

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ergaben folgende 36 verschiedene Schreibweisen des Fremdwortes: Bat, Btl, Batt, Battl, Battli, Battell, Batlio, Batail, Bataill, Batalion, Batalia, Batailon, Battalion, Battalion, Battallion, Battalion, Battaillon, Battalion, Battaillon, Bataillion, Battalion, Batallon, Batlion, beatalion, Bathalion, Batilon, Ballidon, Bataljon, Bataljon, Batajlion, Bathilion, Battilon, Batelion, Battelion, Batolion, Bataillon, Betaillond.“

Gleichwohl möchten wir das Wort „Bataillon“ nicht durch Schlachthaufen ersetzen, wie schon einige Sprach-Fanatiker gewünscht haben.

Frankreich. Über den jetzigen Stand der für Kriegszwecke in Frankreich erbauten Eisenbahnlinien wird der „Strassb. Post“ geschrieben:

„Die Vervollständigung des französischen Eisenbahnnetzes für Kriegszwecke wird im Laufe dieses Jahres abermals Fortschritte machen, die einem Abschluss des Getamtbauplans gleichkommen. Das Endziel dieses Plaines ist, jedem Armeekorps eine besondere zweigleisige Eisenbahnlinie zu verschaffen. Im ganzen sollen nämlich im laufenden Jahr 699 Kilometer Bahnlinien eröffnet werden, von welchen die meisteu strategische Bedeutung haben. Ihr Bau ist vor Allem aus Rücksichten der Kriegsführung unternommen worden. Die französische Nordbahn eröffnet die Strecke Rozoy-sur-Serre nach Liart. Diese vervollständigt die Linie Laon-Liart und verbindet sie mit der strategischen Bahn Hirson-Saint-Dizier. Sie soll bis Tourne bei Mezières-Charleville verlängert werden. Amiens, Sitz des Generalkommandos II. Armeekorps, bekommt so eine direkte Linie zur Maas. Ebenfalls im Bereich der Nordbahn wird eröffnet die Teilstrecke Seclin-Templeuve der Linie Don-Templeuve. Diese Strecke ist wichtig für die Verteidigung des befestigten Lagers von Lille. Die Westbahn eröffnet nur eine strategische Linie, nämlich diejenige von Carentan nach La-Haye-Du-Puits, welche in Verbindung mit der vorhandenen Linie von La-Haye-Du Puits nach Carteret für die Verteidigung von Cherbourg Dienste leisten soll. Die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn übergibt die Linie Albertville-Mouthiers dem Verkehr. Diese ist von grosser Wichtigkeit für die Verteidigung der Alpengrenze und wird eben aus diesem Grunde nördlich bis Annecy verlängert werden, die seitens der Orléansbahn im Oktober durch Inbetriebsetzung der Strecke Bourges-Cosne vervollständigt werden wird. Bourges, der Hauptwaffenplatz Frankreichs, bekommt damit direkte zweigleisige Verbindung mit Auxerre, Troyes, Toul und Verdun. Um diese grosse Linie ganz unabhängig zu stellen, erübrigt nur noch die Ersetzung der Strecken Auxerre-La-Roche und La-Roche-Saint-Florentin, die gegenwärtig noch benützt werden müssen, durch eine direkte Linie von Auxerre nach Saint-Florentin. Pläne zur Erstellung letzterer Linie liegen bereits vor, und die Ausführung derselben wird nicht lange auf sich warten lassen. Diese Linie von Bourges nach Toul und Verdun wird im laufenden Jahr bis Limoges und Montauban verlängert werden durch Eröffnung der Teilstrecke von Saint-Florent nach Issoudun und der Strecke von Limoges nach Brive über Uzerche. Auf diese Weise erhält auch das 17. Korps eine besondere zweigleisige Linie zu seiner Beförderung an die Maas. Die Mobilisirung des 13. Korps wird erleichtert werden durch die Eröffnung der Strecke von Mauriac nach Vendes, die eine zweite, allerdings eingleisige Linie von Toulouse nach Bourges über Monluçon, Eygurande und Capdenac vervollständigt. Die genannten Eisenbahnlinien haben hervorragende Wichtigkeit. Es werden indess im Laufe des Jahres noch weitere Strecken von nur örtlichem Interesse eröffnet werden, denen aber doch insofern militärische Bedeutung zukommt, als sie eine schnellere Heranziehung

von Angehörigen der Territorialarmee und der Reserve an die Truppenkörper sichern. Diese Strecken sind: Verneuil-Marles der Ostbahn, Fougères-Vire, Avranches-Domfront, Guingamp-Carhaix, Auneau-Etampes der Westbahn; Casteljaloux-Roquefort, Condom-Riscle der Südbahn. Endlich eröffnet die Staatsbahn eine neue Teilstrecke Montoire-Chateaurenault ihrer Linie von Sargé nach Tours. Dadurch erhält das 9. Korps über Courtelain, Chartres und die grosse Ringbahn eine besondere Linie, so dass dem 18. Korps die grosse Linie Bordeaux-Orleans ausschliesslich überlassen werden kann. Wie man sieht, wird das laufende Jahr in dem so wichtigen Bereich der Ostbahn fast gar keine Veränderung bringen. Indess ist dieses für die Kriegsführung wichtigste Netz für die Zwecke derselben so ziemlich ausgebaut. Für den Hauptknotenpunkt Troyes sind übrigens wichtige Auseinanderlegungen der dort zusammenlaufenden Linien im Werke, welche den ungehinderten Durchgang der letzteren sichern sollen. Mit der Parallelbahn Vitry-le-François-Toul, die schon lange geplant ist, will es nicht recht voran gehen. Es ist noch nicht einmal der Grunderwerb durchgeführt. Man scheint dieser Bahn neuerdings nicht mehr die Wichtigkeit und Dringlichkeit beizulegen, wie ehedem.“

Verschiedenes.

Grusonwerk. Mit dem 1. Mai I. J. ist das Grusonwerk nebst allen Aktiven und Passiven käuflich von Herrn Fried. Krupp übernommen worden.

Das Unternehmen wird unter der Firma: **Fried. Krupp Grusonwerk** von der bevollmächtigten Direktion, welcher die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, die Herren Ernst Dossmann, Vorsitzender, kaufmännischer Direktor, Dr. jur. H. Gruson, Leopold Spoerl, technischer Direktor, Emil Reimers, technischer Direktor, Felix Klemperer, technischer Direktor, angehören, geleitet werden. Ausserdem ist den bisherigen Prokuristen, den Herren Carl Janicke, Johannes Schliephack, Wilhelm Schwabe, Kollektiv-Prokura erteilt.

Herr Carl Janicke wird fernerhin als stellvertretender kaufmännischer Direktor fungieren.

Je zwei der vorgenannten Herren sind wie bisher gemeinschaftlich berechtigt, die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen.

Vom Kriegslehrer Erzherzog Karl.*)

Marschall Ney war vor seinem Eintritte in das Heer Bäckerlehrjunge, Lannes Färberlehrling, Bernadotte Advokatenschreiber, Murat Kellner, Augerau der Sohn einer Kräutlerin, Soult Bauernbursche, und der Name Massena war durch die spätere Umgestaltung des hebräischen Namens Manasse entstanden. Kein Wunder, dass gegenüber diesen Thatsachen nicht nur das geflügelte Wort von dem Marschallstabe in dem französischen Soldatenstornister entstehen, sondern sich auch die Meinung bilden konnte, dass die Eigenschaften zum Feldherrn angeboren sein müssen und ihren Bestand nicht auf spezielle Vorstudien basieren. Die Vertreter dieser Meinung übersehen zunächst, dass Napoleon Bonaparte selbst uner-

*) Ausgewählte Schriften weiland Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl von Österreich. Herausgegeben im Auftrage seiner Söhne, der Herren Erzherzöge Albrecht und Wilhelm. Mit Karten und Plänen. Erster Band. Mit einem Portrait und einer Tafel. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

mündlich die Kriegsgeschichte und Kriegswissenschaften gleichsam summarisch für die von ihm als die schneidigsten und pünktlichsten Vollführer seines stets detailliert angegebenen Willens ernannten Generale studierte und dass er selbst mahnte: „Führt den Krieg wie Alexander, Gustav Adolf, Turenne, Prinz Eugen und Friesch; liest und liest sie immer wieder, die Geschichte ihrer Feldzüge und richtet euch nach diesen, denn dies ist das einzige Mittel, ein Feldherr zu werden und sich in den Geheimnissen der Kriegskunst zu belehren.“ Doch darin besteht ja eine Eigentümlichkeit oberflächlicher Urteile, dass sie sich, eben weil sie flach sind, umso weiter ausdehnen und zäher adhärieren. Deswegen lief auch die vermeintliche Napoleonische Entdeckung der „Feldherrn durch Geburt“ von Mund zu Mund und Alles glaubte an die Überlegenheit solcher „Naturfeldherrn“, welche, wie die sogenannten Naturfechter das Fechten, die Kriegskunst auszuüben verstehen, ohne sie je gelernt zu haben. Man achtete geflissentlich nicht auf den hier citierten Rat des Kriegsmeisters, weil er diametral entgegenstand, und wäre in diesem Irrtum noch weiter verharrt, wenn nicht vor Allem Erzherzog Karl, Jomini und Clausewitz, dessen hinterlassene Werke erst nach denen des Erzherzogs veröffentlicht wurden, eine vollständige Bekehrung bewirkt hätten.

„Der in unsrern Tagen so laut gepredigte Satz“ — schreibt der Erzherzog in der Vorerinnerung zu seinen „Grundsätzen der Strategie“ — „dass der grosse Feldherr geboren werde und zu seiner Vollendung keines Unterrichtes bedürfe, ist einer der glänzendsten Irrtümer des Zeitalters, einer der einseitigsten Gemeinsprüche, womit sich die Anmassenden oder Trägen und Mutlosen des mühsamen Strebens nach Vollkommenheit überheben wollen.“

Das Genie wird geboren, der grosse Mann muss gebildet werden; Genie ist Anlage, nicht Vollendung. Es überspringt wohl zuweilen den systematischen Gang der Lehre und eilt der Erfahrung voraus, es ergreift nur instinktmässig das Resultat und bleibt nicht bei dem Prinzip, das wie eine unbekannte Grösse sich in seiner Seele entwickelt. Aber weit öfter schweift es in verderblichen Irrtümern umher, und wenn sein Flug einmal die Unsterblichkeit erreicht, so ist es seltener das Verdienst eigener Grösse, als die Folge eines glücklichen Ungefährs.“

Wie sehr die genannten Autoren Recht hatten, beweist zunächst der Umstand, dass, als sich Napoleon zu Schönbrunn während der Friedens-Unterhandlungen nach Austerlitz das Werk: „Traité de grande tactique“ von Jomini durch Maret vorlesen liess, er plötzlich ausrief: „Da seht einmal, ein junger Bataillonschef, und noch dazu ein Schweizer, belehrt mich, wie ich meine Schlachten gewinne“. Kurz darauf unterbrach er zornig den Vorleser: „Wie konnte Fouché solche Bücher drucken lassen? Das heisst ja unser Geheimnis den Feinden verraten.“

Erzherzog Karl, der seine schriftstellerische Thätigkeit in gleich aufklärendem Sinne bereits von 1795 ab begonnen hatte, liess sein hervorragendstes Werk: „Grundsätze der Strategie“ zwei Jahre nach abgeschlossenem Erscheinen des genannten Jomini'schen Werkes — 1813 — in Druck legen, dasselbe erschien 1814 bereits in zweiter Auflage, wurde im Jahre 1817 vom Obersthofmeister (früheren General-Adjutanten) des Erzherzogs Philipp Grafen von Grünne, und 1818 durch General Jomini in das Französische übersetzt, von welcher Übersetzung noch im selben Jahre ein Nachdruck in Brüssel erschienen war, während noch 1856 eine neue Übersetzung erfolgte. Weiters wurde dieses Werk 1819 bis 1821 in das Italienische, 1838 der erste Band des-

selben in das Türkische und 1861 bis 1863 in das Ungarische übertragen. Beweise genug für die universelle Bedeutung des Werkes und seine Anerkennung bei der gegnerischen Armee selbst, welche in dem Autor jenen schlachterprobten Heerführer kennen gelernt, der bei Aspern den Glauben an die Unbesiegbarkeit Napoleon's vernichtet hatte.

Wenn nun auch die Erfolge der französischen Waffen verschiedene hervorragende Schriftsteller beschäftigt hatten, wie, um einige zu nennen, Venturini (1802), Berenhorst (1797 bis 1799), Bülow etc., und wie bereits erwähnt, Jomini in der Herausgabe seiner kritischen Geschichte der Revolutionskriege dem Erzherzoge Karl der Zeit nach zuvorgekommen war, so hatten erstere die Ursachen der französischen Siege nicht in ihrem innersten Wesen erfasst, und letzterer statt dem geplant gewesenen „Traité des grandes opérations militaires“ ein voluminöses Geschichtswerk geschaffen, das der Abstraktion der gewonnenen Thesen und ihrer wissenschaftlichen Zusammenfassung entbehrt. Hierin war Erzherzog Karl der Erste, und zwar nicht allein hinsichtlich des Zeitraumes der Revolutionskriege, sondern zurück bis zu dem Friedericianischen General, dem Engländer Lloyd, dessen durch den preussischen General Tempelhoff übersetzte und fortgesetzte Geschichte der zwei ersten Feldzüge des siebenjährigen Krieges seit der pragmatischen Universalgeschichte des 210 vor Christi geborenen greisen Hipparchen (Reiterführer) Polybios wohl die erste derartige Geschichte war, und dessen „Abhandlung über allgemeine Grundsätze der Kriegskunst“ als nächster Vorläufer zu Erzherzogs Carl „Grundsätze der Strategie“ angesehen werden kann. Das eigentliche Vorbild zu denselben nahm der Erzherzog, der Schöpfer der österreichischen Landwehr, an dem berühmten Florentiner Niccolò Machiavelli, Sekretär im Rate der Zehn, welcher fünf Hauptwerke über die Kriegskunst verfasst, für die allgemeine Wehrpflicht plaidirt und dieselbe durch die Schaffung einer Miliz im Jahre 1505 in Toscana begonnen hatte, aber einige Jahre später durch „Die heilige Liga“ abgesetzt, gefangen, gefoltert und verbannt wurde.

Erzherzog Carl sagt von ihm: „Beim Durchlesen von Machiavelli's Werk über das Kriegswesen überzeugt man sich, wie richtig und tief der Florentiner dachte. Die von ihm aufgestellten Sätze über die Art, die Kriege anzusehen, vorzubereiten und zu führen, passen vollkommen auf alle Zeiten.“ Diese als unvergänglich erkannten Sätze mit den selbst in langen Kriegen gewonnenen Erfahrungssätzen zu einem knappen Lehrgebäude zu ordnen, war nun der Zweck des Werkes „Die Grundzüge der Strategie“. Geordnet in zwei Teile, behandelt der erste in seinem ersten Hauptstücke in logischer Aneinanderreichung und für die damalige Zeit in ausserordentlicher Klarheit und Bündigkeit die Definitionen der wichtigsten Begriffe und Regeln der Strategie, und das zweite Hauptstück die Anwendung derselben auf einen angenommenen Kriegsschauplatz, während der ebenfalls in zwei Abteilungen zerfallende zweite Teil die Erläuterung der gesamten Grundsätze durch die Darstellung des Feldzuges 1796 in Deutschland enthält.

(Schluss folgt.) (Reichswehr.)

**Erste schweizerische
Uniformen-Fabrik
Speyer, Behm & Cie.,
vormals Mohr & Speyer,
Bern — Zürich.
Spezialität in englischen und Saumür-Reithosen.**